

Mit der Welt in Kontakt



Peter Kappel

Professionelle Übersetzer pflegen ihre Sprachkenntnisse und halten sich landeskundlich auf dem Laufenden. Hierfür haben Per Döhler, Übersetzer für Englisch und Schwedisch, und Dr. Thea Döhler, Marketingexpertin und als Seminarleiterin vielen ADÜ-Nord-Mitgliedern bekannt, das Konzept »Sommerbüro« entwickelt: Seit 1997 verlegen sie einmal im Jahr ihr Büro für einen oder mehrere Monate ins Ausland. Hier schildern die beiden ihre Erfahrungen.

In unseren Sommerbüros arbeiten wir ganz normal weiter und sind für unsere Kunden per Mail und Telefon zu erreichen. Wichtige Voraussetzungen dafür sind eine funktionierende Kommunikationsstruktur und eine Arbeitsumgebung, die ergonomische Mindestanforderungen erfüllt. Sonst macht das Arbeiten keinen Spaß, weil der Rücken streikt oder man nur mit halber Geschwindigkeit vorankommt.

Das erfordert im Vorfeld einige Überlegungen und Recherchen nach einer passenden Unterkunft – einem Business-Apartment, einer Wohnung oder einem Haus. Online sind wir in größeren Städten der USA, Australiens, Schwedens und Großbritanniens problemlos fündig geworden. Von privat für privat hat für uns hervorragend funktioniert, mit und ohne vorherige Besichtigung. Es gibt aber vielerorts auch ein breites kommerzielles Angebot.

Unsere Kunden informieren wir vorab über unser Sommerbüro. Größere Zeitverschiebungen (USA, Australien) kündigen wir an und empfehlen ein Zeitfenster für die Kommunikation. Entgegen unserer ursprünglichen Befürchtung sind die meisten Kunden aufgeschlossen und »begleiten« uns neugierig auf unseren Arbeitsreisen, die sie manchmal selbst gern unternommen hätten. Individuelle Berichte und Fotos stoßen auf positive Resonanz und sind ein willkommenes Mittel zur Kundenbindung. Wer will und normalerweise keine persönlichen Kundenkontakte hat, kann aber natürlich auch »heimlich« ins Sommerbüro verschwinden.

Aus Erfahrung lernen

In den ersten Jahren sind wir noch mit reichlich Gepäck gereist. Drei bis vier Kisten bedrucktes Papier, Desktopcomputer, Bildschirm, Tastatur, Maus, Drucker und Scanner kamen mit, wenn wir unser Sommerbüro per Auto erreichen konnten. In den letzten Jahren sind die Sommerbüro-Reisen aber immer einfacher und »leichter« geworden, nicht zuletzt dank leistungsfähigerer mobiler Technik und digitaler Referenzmaterialien.

Man sollte nicht auf Verdacht alles mitnehmen, was man vielleicht gebrauchen könnte. Sondern man sollte nur das einpacken, was teuer ist oder was man vor Ort nicht beschaffen kann – also möglichst keine Büro- und Verbrauchsmaterialien. Es ist egal, ob man zu Hause oder in Stockholm 5 Euro für ein Paket Papier bezahlt. Und ein Besuch der entsprechenden Läden im Ausland gehört mit dazu! Im Gepäck sollten jedoch Adapter (oder lokale Anschlusskabel) für die Stromversorgung nicht fehlen.

Kommunikationswege

Telefonweiterleitungen von Deutschland in viele Länder sind sehr billig. Bucht man beispielsweise als Telekom-Kunde für 4 Euro im Monat die »Country Flat I«, kann man Festnetztelefone in 25 Ländern kostenlos erreichen – auch für die Weiterleitung. Sogar die USA, Kanada und Australien sind mit dabei. Und ansonsten kann man als Telekom-Kunde Call-by-Call-Vorwahlen in die Weiterleitung mit aufnehmen. Wo möglich, schalten wir vor Ort einen Anrufbeantworter (kann man bei Bedarf auch von zu Hause mitnehmen). Zwar kostet auch die Kunden der Anruf ins Ausland kaum etwas, aber viele haben psychologisch noch immer die so genannte »00-Telefonbarriere«. Bei der Weiterleitung brauchen sie sich keine neuen Nummern zu merken.

Wo das Telefonieren vor Ort nach Deutschland teuer oder wegen fehlender Telefonverträge vor Ort umständlich ist, leistet Skype gute Dienste. Inzwischen sind die Mobilnetze in Nord- und Westeuropa, Australien und mit Einschränkungen in den USA und Kanada so gut ausgebaut, dass man sein Smartphone wie zu Hause nutzen kann. Das eigentliche Arbeiten – mobile Internetrecherche und das Versenden großer Dateien über das Smartphone – machen eher weniger Spaß. Hier sind aber die Tablets auf dem Weg. Außerdem gibt es fantastische kleine Rechner, die nur gut 1,2 Kilo wiegen, aber leistungsfähig genug sind für Textverarbeitung, CAT, Internetrecherche und Diktier- oder OCR-Funktionen (und das nicht nur von der Apfelfirma).

Kundenkontakte pflegen

Unsere Kunden im Ausland sind begeistert, uns einmal persönlich kennenzulernen. Bei einem Kunden haben wir einen Sommer lang direkt vor Ort im Büro gearbeitet – erst im Zusammenhang mit einem Projekt, später an einem angemieteten Arbeitsplatz. Das war eine ganz besondere Erfahrung. So tiefe Einblicke in die internen Prozesse und geschäftlichen Gepflogenheiten eines Kunden gewinnt man selten. Und nie hat man so lange direkten persönlichen Kontakt zu Mitarbeitern, mit denen man ansonsten nichts zu tun hat.

Freizeit muss sein

Außerhalb unserer Arbeitszeit »tauchen wir dann ein« in den Alltag der Stadt, in der wir zu Gast sind. Natürlich dürfen auch touristische Attraktionen nicht fehlen. Wir lieben thematische Städte-

Rechts:
So exotische Zaungäste hat Thea in
Barendorf nicht – Sommerbüro
in der Rushcutters Bay, Sydney 2010

Unten:
Zentral im Herzen Oxfords in
einem Reihenhaushaus mit Garten am
Kanal. Arbeitsplatz von Per
in der Upper Fisher Row –
Sommerbüro Oxford 2006



Sommerbüros im Überblick

- 1997 San Francisco
- 1999 Cape Coral (»Winterbüro«)
- 2000 Cape Coral
- 2001 Cape Coral (»Winterbüro«)
- 2002 Stockholm
- 2003 Stockholm
- 2005 Stockholm
- 2006 Oxford
- 2006 Tel Aviv (»Winterbüro«)
- 2007 San Francisco
- 2008 Stockholm
- 2010 Sydney
- 2010 Uppsala
- 2011 San Francisco



Fotos: Thea + Per Döhler

wanderungen und Museen, die etwas über Land und Leute und ihre Geschichten erzählen. Wir sind gern am und auf dem Wasser, gehen ins Kino und sehen uns die neuesten Filme an oder lauschen der Musik und dem Sommertheater in den Parkanlagen. Auch die sportliche Betätigung kommt nicht zu kurz. Passende Laufstrecken, schöne und sichere Badestellen (in Sydney kann man sonst leicht Bekanntschaft mit den Haien machen) sowie Fitnessstudios mit monatlicher Mitgliedschaft lassen sich sowohl im Vorweg als auch vor Ort entdecken. Was uns im Alltag wichtig ist, findet auch im Ausland statt. Andererseits kann man im Sommerbüro ein ganz anderes Dasein führen: Wir selbst wohnen eher ländlich und genießen daher das Angebot der Großstadt, während der Stadtmensch vielleicht gern einmal seine Wohnung mit einem Häuschen auf dem Land tauschen möchte.

Kollegen treffen

Sehr schön ist es, mit Kollegen vor Ort in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen. Wir freuen uns immer wieder, Kollegen, mit denen wir virtuell zusammenarbeiten, einmal persönlich zu treffen oder an Stammtischen, Kollegentreffen, Seminaren und Konferenzen befreundeter Berufsverbände teilzunehmen. So bil-

den wir uns weiter, gewinnen neue Einblicke, pflegen und bauen unser Kontaktnetzwerk aus. Freunde und Kollegen aus der Heimat nutzen übrigens gern die Möglichkeit, uns im Sommerbüro zu besuchen.

Und das Finanzamt?

Häufig werden wir gefragt, ob man für das Arbeiten im Ausland eine Genehmigung braucht und was das Finanzamt dazu sagt. Nein, man braucht keine Genehmigung, und das deutsche Finanzamt interessiert sich so lange nicht dafür, wie man seine Umsatzsteuervoranmeldung pünktlich macht, vierteljährlich seine Zusammenfassende Meldung abgibt und sich nicht länger als 183 Tage im Jahr im Ausland aufhält.

Erfahrungen umsetzen

Übrigens: All das, was wir bei unseren längeren und kürzeren Auslands- und Arbeitsaufenthalten entdeckt und schätzen gelernt haben – aber auch, was uns immer gefehlt hat –, ist in die Ausstattung eines Business-Apartments eingeflossen, das wir in Lüneburg vermieten (☑ www.apartments.triacom.com). Falls also ein Kollege oder eine Kollegin jetzt auf den Geschmack gekommen ist ... {